Indianer-Fest bei Kaiserslautern

Zwei Tage Tanz, Gesang, Film

Kaiserslautern. Kaum eine fremde Kultur fasziniert die Menschen hier, im Lande von Karl May, so sehr wie die der Indianer. Von Winnetou-Filmen über die eigene Verkleidung an Fassnacht bis zu der Häuptling Seattle nachgesagten Weisheit zieht die Kultur der ersten Bewohner Nordamerikas viele Menschen in ihren Bann. Doch was den meisten Deutschen, die nur „Cowboys und Indianer spielen“, fehlt, ist der persönliche Austausch mit Indianern selbst. Deshalb organisiert der Verein „Native American Association of Germany“ (NAAOG) am kommenden Wochenende, 8./9. Juli, das Erste Indianische Kulturfest auf der Bonanza Ranch in Katzweiler bei Kaiserslautern. Der Pferdehof ist bekannt durch die Aufführung von Karl-May-Stücken. Dazu reist der Sänger JJ Lone Lodge, ein Cheyenne- und Kiowa-Indianer aus den USA an. Zudem führt der Filmemacher John Blackbird, ein Cree-Indianer aus Kanada, einen Dokumentarfilm über spirituelle Tanzfeste der Indianer vor: „Powwow – The Healing Journey“ (Die heilsame Reise). Danach beantwortet er Fragen des Publikums. Zudem bietet Blackbird einen Bastelkurs für Traumfänger an (Anmeldung erforderlich).

Bogenschießen und Ponyreiten

Mit dabei ist auch die in Deutschland lebende Chippewa-Familie Baker, die auch an den Karl-May-Festtagen in Radebeul teilgenommen hat. Sie gestalten etwa das Kinderprogramm und die Tanzvorführung. Ihre Kultur bringen dabei auch die aus Mexiko stammenden Azteken Roberto Martinez und Miguel Guzman ein. Zum Kinderprogramm, an beiden Tagen 11 bis 13.30 Uhr, gehören indianische Spiele und Basteleien, Bogenschießen, Tanzworkshop, Ponyreiten, Planwagenfahrten und Geschichtenerzählen.

Jeweils um 14.30 Uhr beginnt das Kulturprogramm in der Lautertalhalle mit dem Kurzfilm. Danach folgt eine Vorführung verschiedener indianischer Tänze mit Erklärungen, Geschichten und Anekdoten. Zur Live-Musik können auch Besucher – bei Wunsch nach Anleitung – mittanzen bei indianischen Varianten der Rundtänze, Partnertänze und Polonaise. Gekocht wird ebenfalls indianisch. Das Programm endet gegen 17.30 Uhr. Den Erlös verwendet der 1994 auch als Anlaufstelle für Indianer in Deutschland gegründete Verein mit seinen rund 150 Mitgliedern zur Finanzierung weiterer Kulturprojekte. *kni*

◆ **Information und Anmeldung:** NAAOG-Vorsitzende Carmen Kwasny, Tel. (01 73) 10 12 553; kulturfest@naaog-.de. Der Eintritt zum Kulturprogramm kostet fünf Euro für Erwachsene, drei Euro für Kinder.

Haft für Luxemburger wegen Vergewaltigung

Luxemburg. Wegen Vergewaltigung einer Minderjährigen muss ein 32-Jähriger aus Luxemburg ein Jahr hinter Gitter. Dies berichtete gestern die Zeitung „Luxemburger Wort“. Die Kriminalkammer Luxemburg verhängte drei Jahre Haft, davon zwei auf Bewährung. Der Täter muss der 15-Jährigen zudem 2500 Euro und ihren Eltern 1000 Euro Schadenersatz zahlen. Der Angeklagte hatte die Tat bestritten, erzwungenen Oralverkehr jedoch eingeräumt. *red*

Biologie-Unterricht mit Lego

Spannende und witzige Vorlesung an der Saarbrücker Kinder-Uni zum Thema Zwillinge

Das war eine Vorlesung, die Laune macht: Anschaulich, spannend und mit kabarettistischen Einlagen garniert klärte Professor Spinath zahlreiche Kinder-Studenten übers Zwillings-Dasein auf.

VON SZ-MITARBEITERIN ALEXANDRA RAETZER

Begeisterte Zuhörerinnen bei der Saarbrücker Kinder-Uni: Ammina und Paula. Foto: Iris Maurer

Saarbrücken. Wenn jede Vorlesung so kurzweilig wäre, würden sich die Universitäten vermutlich vor Studenten nicht mehr retten können. Eine kleine Kabaretteinlage des Professors, eine Quizshow, interessante Bühnengäste und eine Power-Point-Präsentation mit witzigen bewegten Bildern sorgten am Mittwoch im Audimax der Universität des Saarlandes für lehrreiche Unterhaltung. „Doppelte Lottchen: Was können wir von Zwillingen lernen?“, um diese Frage ging es diesmal bei der Kinder-Uni, die die Universität zusammen mit der *Saarbrücker Zeitung* veranstaltet.

Kinder-Uni Saar

„Was macht den Menschen zu dem, was er ist? Warum sehen wir so aus, wie wir aussehen? Warum mag der eine Schokoeis und der andere nicht?“ Das wolle die Zwillingsforschung herausfinden, erklärte Frank Spinath, Professor für Psychologie, die Intention seines Forschungsschwerpunkts. „Jetzt brauche ich fünf Minuten eure absolute Konzentration“, sagte Spinath, „denn jetzt geht es um Biologie“. Anhand zweier, aus vielen bunten Steinen zusammengesetzten Legomännchen erklärte er, was es bedeutet, dass eineiige Zwillinge „zu 100 Prozent genetisch gleich“ sind. Bei ihnen sind alle Legosteine an der gleichen Stelle. Bei zweieiigen Zwillingen hingegen stimmen die Gene nur zu 50 Prozent überein. Sie sehen sich daher nicht ganz so ähnlich und haben oft auch andere Vorlieben als ihr Zwilling.

Davon konnten sich die Kinder bei der Quizshow selbst überzeugen: Dazu holte Spinath ein eineiiges und ein zweieiiges Zwillingspärchen im Alter der Kinderuni-Studenten auf die Bühne. „Liest du lieber oder siehst du lieber fern?“, lautete eine der insgesamt acht Fragen, die jeder der vier Kandidaten spontan und ohne Abstimmung mit seinem Zwilling beantworten musste. Während die eineiigen Zwillinge alle Fragen gleich beantworteten, gab es bei den zweieiigen einige Abweichungen. Ein Ergebnis, wie es die Forscher aus ihren Studien bereits kennen. Eine solche Befragung, so erklärte Frank Spinath, sei eine der in der Zwillingsforschung angewandten Methoden. Auch einige interessante Zahlen präsentierte der Forscher seinen kleinen Studenten: So gibt es in Deutschland jährlich etwa 12 000 Zwillingsgeburten. Das entspricht 33 Zwillingspaaren pro Tag. Weltweit kommt bei einer von 100 Geburten ein Zwillingspaar zur Welt. In Japan ist der Zwillingsanteil nur halb so hoch, in Afrika liegt er hingegen vier Mal höher als im weltweiten Durchschnitt. „Die meisten Zwillinge werden in einem brasilianischen Dorf geboren. Dort sind 16 von 100 Geburten Zwillingsgeburten“, erzählte Spinath. „Wow“, raunte es im Hörsaal.

Auch der Auftritt eines „Zwillingsexperten“, der sich später als Drilling der zunächst als „eineiige Zwillinge“ vorgestellten 13-Jährigen Nikolas und Florian Bernhard zu erkennen gab, sorgte im Saal für Stimmung. Aufmerksam hörten die Kinder-Studenten Florian, Nikolas und Sebastian zu, die über ihre Forschungsarbeit über Drillinge berichteten, mit der die Saarbrücker Brüder im April den Landeswettbewerb „Schüler experimentieren“ in der Kategorie Biologie gewannen. Dabei verglichen sie ihre Fingerabdrücke und stellten fest: Die Abdrücke eineiiger Drillinge sind sich ähnlich, aber nicht gleich.

Zeitungsmuseum gibt das richtige Ambiente ab

Saarbrücker Zeitung ehrte ihre Jubilare in Wadgassen

Wadgassen. Die *Saarbrücker Zeitung* hatte gestern zu ihrer Jubilarfeier ins Deutsche Zeitungsmuseum nach Wadgassen eingeladen. Damit wurde die Ehrung langjähriger Mitarbeiter außerhalb des Pressehauses in der Saarbrücker Gutenbergstraße vorgenommen. Die Idee dazu hatte Personalleiter Stefan Vetsch. Dr. Thomas Rochel, der Vorsitzende der SZ-Geschäftsführung, sagte: „Wir wollen diese Veranstaltung künftig offener, lockerer und auf gleicher Augenhöhe begehen.“ Das Zeitungsmuseum passe mit seinem Ambiente thematisch sehr gut zur Zeitung und deren Belegschaft.

Auch der Betriebsratsvorsitzende Roland Harig, der selbst für 25-jährige Zugehörigkeit zum Unternehmen geehrt wurde, fand den Ort sehr passend: „Er erinnert an die reiche Tradition des Zeitungswesens.“ Geehrt wurden Mitarbeiter für 25-jährige Betriebszugehörigkeit. Christine Bitter, Hans-Friedrich Hartmann, Hilmar Räth und Josef Theobald können auf 40 Jahre Mitarbeit im Unternehmen *Saarbrücker Zeitung* zurückblicken. Alle Jubilare erhielten neben einer Urkunde auch eine Uhr mit Gravur.

SZ-Jubilare und Gratulanten vor dem Zeitungsmuseum. Foto: Iris Maurer

Neben Geschäftsführer Christian Erhorn waren für die Verlagsleitung Inga Scholz und Bernhard H. Reese anwesend. Die Redaktion wurde vom stellvertretenden Chefredakteur Peter Seringhaus repräsentiert. Zuvor hatten die Jubilare an einer Museumsführung teilgenommen. Sascha Boßlet, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums, erläuterte die Exponate in den thematisch geordneten Räumen. Die Schau beginnt mit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg. Zu sehen sind aber nicht nur historische Druckerzeugnisse und Zeitungen. Auch das Thema Zensur wird anhand von Dokumenten aufgegriffen. Ebenso detailliert werden die früheren Vertriebswege über Postlinien sowie alte Druckmaschinen dargestellt. Mehrere Räume geben Zeugnis über den Bleisatz, der vor einigen Jahrzehnten vom heute gebräuchlichen Fotosatz abgelöst wurde. „Absolut sehenswert“, lautete das übereinstimmende Urteil der Besucher. *nip*

Fallschirmjäger üben Absprung

Vor baldiger Kongo-Mission

Nohfelden-Bosen. In der kommenden Woche rückt sie in den Kongo ab, die zweite Kompanie des Fallschirmjägerbataillons 263 Zweibrücken. Mit zwei Tagen „Wassersprungdienst“ am Bostalsee stand für die Zeit- und Berufssoldaten jetzt eine angenehme und bei den derzeitigen Temperaturen willkommene Übung auf dem Programm. Mit 200 fertig gepackten Fallschirmen im Gepäck hatten die rund 100 Soldaten auf der Festwiese am Bostalsee ihr Lager aufgeschlagen. Eine „Bell UH1 D“, ein leichter Transporthubschrauber, hievte sie jeweils zu viert auf 460 Meter und setzte sie paarweise über dem See ab. Schlauchboote der Luftlandepionier-Kompanie 260 Saarlouis fischten die Springer aus dem Wasser und brachten sie an Land. Während am Mittwoch vor- und nachmittags beste Wetterbedingungen herrschten, musste die Übung gestern gegen 11.30 Uhr vorzeitig abgebrochen werden. *ddt*

Hilfe für Pflegekräfte

Kinderheilkunde-Kongress

Homburg. Seit ihrer Gründung im Jahre 1994 veranstaltet die Initiative Krankenpflege (IK) unter dem Vorsitz ihres Gründers, dem Pflegedirektor des Universitätsklinikums in Homburg Paul Staut, Fortbildungsveranstaltungen für Pflegekräfte. Gestern fand der neunte Kinderheilkunde-Kongress der IK mit dem Thema „Palliativmedizin und Hospizarbeit in der Kinderheilkunde“ statt.

Wenn Kinder schwer krank sind, wenn deutlich wird, dass die Medizin an ihre Grenzen stoßen wird, dann sind Eltern außergewöhnlichen Belastungen ausgesetzt. Aber auch das stationäre und ambulante Pflegepersonal ist in besonderer Weise gefordert. Ziel des Kongresses war es, so erklärte Staut, dazu beizutragen, „Pflegekräfte nicht mit diesen Belastungen und ihren Gefühlen allein zu lassen, sondern ihnen das Handwerkszeug aufzuzeigen, mit dem sie angemessen reagieren können“. In Vertretung des Schirmherrn der Veranstaltung, Gesundheitsminister Josef Hecken, wies Jörg Klein darauf hin, dass in Deutschland jedes Jahr etwa 1500 Kinder an einer schweren Krankheit sterben. Es gebe noch keine optimale Versorgung bedrohlich erkrankter Kinder – auch nicht im Saarland, wo bisher noch kein Kinderhospiz eingerichtet wurde. Wie Claudia Müller vom Kinderhospizverein Olpe erklärte, existieren bundesweit erst sieben solcher Einrichtungen.

Erste Anfänge im Saarland

Doch erste Anfänge für die Betreuung sterbender Kinder und ihrer Familien sind auch im Saarland gemacht. So berichteten Heide Kirsch und Beate Leonhard-Kaul von ihrer Arbeit im gerade gegründeten ambulanten Kinderhospizdienst Neunkirchen/Saarbrücken/Völklingen und die Krankenschwester Maria Hippler und die Hospizhelferin Ulrike Becker von ihren Einsätzen in der externen onkologischen Pflege der Elterninitiative krebskranker Kinder. Anliegen der Veranstalter war es, zu zeigen, dass die Arbeit mit betroffenen Kindern eine fächerübergreifende Aufgabe ist, in die auch Lehrer des Krankenhauses und Seelsorger eingebunden sind. *cros*

Wie die Hetz baare geht

Mundart

KARIN KLEE

Manche Denger ännere sisch net, egal wievill Zeit vergeht. Wenn de Sonn Bloorere (Bloose) ön de Haut brenne dud, well mer nur dat Ääane: Abkühlung. Vo meim Babba wääs'isch, dat der ön der Prims schwömme gelijert hot, öm „schlömme Poul“! Dä „schlömme Poul“ woär die deijft Stell aan dä Prims on leijd bis haut Ausgangs Primstal Rischdung Krättnisch. Iäscht Aafangs der 1930jer Joär hat mer da die Stauwehre ögerischt, wo mer da aach baare o schwömme konnt, bis 1935 e rischdisch Schwömmbad gebaut gän ös. Öm „schlömme Poul“ awwer hat der Lehrer Zenner seine Schüler on do drenner meim Babba gewies, wie et Kraule, Broschd- o Reckeschwömme geht. Net jerer ääner hot doodäbei e Baadbocks aa. Bei mansche har'et nur for zwoo aananner geknäppte Sackdeijscher enne errem gelangt.

Eisch ha öm Primstaler Schwömmbad on öm Bikini schwömme gelijert. Mei Brourer Harry woär bei mer. Eisch woär doomolz scho ze grooß for't Planschbecke, awwer noch emmer ze klää for öm Nischtschwömmer stehe ze kinne. Dä Harry on eisch, mir sö zesamme die Stufe von deäm Beckerand erronner getabbt, bis mir dat Wasser bis aan de Hals gang ös. Da hat dä Harry gesaat, eisch kind wei noch e Schritt weirer gehe on da so mache, wie wenn'isch schwömme gäng, er wär jo hönner mer o gäng misch fescht halle, mir kind neischt passiere. Jo, scho emmer sön'isch möt deäm, wat leijwe Männer zou mer saae, zou zoutraulisch, also e bessi toopisch geween; dat han'isch vo meiner Oma; on meim ääne Opa von'der anner Seit. Möm Harry am Bennel han'isch't da prowiert on sö ön't Deijwe errö. On et hat gang, eisch ha geschwomm! Bis 'isch ennergang sö. Alles han'isch greijn-bloo geseij on aagefang, Wasser ze schlugge, weil dä Harry misch geh geloss hot! Wie'er misch an de Rand gehuggt hat, saar'er, wei mischd'isch gleich nommo rön on da emmer gudd iiwe. Eisch hot net rischdisch Luscht däzou, awwer mer woäre alt mo öm Schwömmbad o wat soll mer do aach anneres schaffe, we'mer net der Mensch ös, der sisch off de Wies blagge well!? Wie eisch kuärz dänoo schwömme konnt, woär dä Harry froh: do konnt'er misch da tongge. Vor e pää Woche han'isch mer dat Primstaler Schwömmbad nommo aageguggt. Et woär noch zou, weil et emgebaut gän ös zou'me Naturbad. Zum „Naturbad Nonnweiler“. Der Embau hat e bessi länger gedauert, wie de Gemään on der Ortsrat gemennt horre. Mo hat mer die Becke net discht gridd, da woär net der rischdije Ton do. Awwer wenn'et da mo off ös (vielleicht ös et jo scho off!?), dat naue alde Primstaler Schwömmbad, da kammer dat Wasser, ön deäm de Leijt puddele, sogar trenkge! Sät dä Rech Kurt, dä Ortsvorsteher. Hoffentlisch bleivt et hei dat Joär lang Summer o hoffentlich kann'isch ball mo ön 't Schwömmbad geh. Sollt dat Freibad ö Primstal zou bleiwe, gehn'isch ääfach bei ääne vo meine Nooberre. Die wesse neischt vom „schlömme Poul“, han awwer all ihre eijen Pool hönnerm Haus.

Karin Klee lebt in Wadern und schreibt in moselfränkischer Mundart genauso wie in Hochdeutsch. Ihre Kurzgeschichte „Gottes Wege“ ist gerade in der Anthologie „Von Wegen“ des Literarischen Vereines der Pfalz erschienen (Marsilius Verlag Speyer). Weitere Informationen zu Karin Klee als Autorin finden sich im Internet unter karinklee.saar.de.

Kleine Kunstwerke aus Papier und Kleister

Schulklasse aus Saarlouis-Roden gewinnt SZ-Kreativwettbewerb im Rahmen des Projektes „Zeitung in der Grundschule“

Wadgassen. Für die Schüler der Klasse 4 der Grundschule Römerberg aus Saarlouis-Roden ist klar: Der erste Reporter der *Saarbrücker Zeitung*, die 1761 zum ersten Mal erschienen ist, heißt Ferdinand der Flinke. Und der berichtete über eine luftige Erfindung: Heißluftballons. Die Schüler erzählten die erfundene Geschichte des Reporters und seiner Recherche auf einer Wandzeitung. Und mit dieser Zeitung samt Bildern und Zeichnungen hat die Grundschule den Kreativwettbewerb der *Saarbrücker Zeitung* im Rahmen des Projektes „Zeitung in der Grundschule“ gewonnen. 200 Euro überreichte Marc Hartmann, SZ-Lesermarkt, gestern bei der Siegerehrung im Zeitungsmuseum Wadgassen an die Schüler. Und die jubelten kräftig.

Zeitung in der Grundschule
SZ-Aktion

Aber nicht nur sie. Denn den zweiten Platz, immerhin 100 Euro für die Klassenkasse, holte Sabrina Acevedo-Strange für die Klasse 4.2 der Grundschule Rastpfuhl. Platz drei, eine stattliche Spielekiste, ging an die Klasse vier der Grundschule Heusweiler-Eiweiler. Das Thema des Kreativwettbewerbes hieß „Der erste Reporter der Saarbrücker Zeitung“.

Mit der Preisübergabe endete die SZ-Initiative „Zeitung in der Grundschule“ in diesem Schuljahr. Vier Projekte hatte die SZ insgesamt angeboten. Sie stießen auf eine große Resonanz. Insgesamt beteiligten sich 3177 Schüler aus 147 Klassen. An den beiden jüngsten Projekten im zweiten Schulhalbjahr im März und Mai, für die der neue Wettbewerb ausgeschrieben wurde, waren es allein 82 Klassen mit 1788 Schülern.

Zwei Wochen lang bekamen die Schüler die *Saarbrücker Zeitung*. Sie lasen diese im Unterricht, sie besprachen Themen, konnten auch selbst Artikel schreiben. Und noch einiges mehr. Anne Haage vom Mediaconsulting-Team aus Dortmund, die für die SZ die Projekte betreut, befragte die Gäste: „Wir waren in der Druckerei“, erzählten Kinder bei der Abschlussveranstaltung von ihren Erlebnissen „Wir hatten Besuch von einer Redakteurin.“ „Wir haben über unsere Schule und Arbeitsgruppen geschrieben.“ Für Gesprächsstoff sorgte die Zeitung auch Zuhause. Viele Lehrer nutzten das Projekt nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in anderen Fächern. Zum Beispiel in Kunst. Comics mit Sprechblasen entstanden so, aber auch kleine Kunstwerke aus Papier und Kleister.

Die glücklichen Gewinner von der Grundschule Römerberg. Foto: Ulrich Barbian

Diese Vielfalt macht den Reiz des Projektes aus. „Die Kinder waren morgens schon sehr motiviert. Das ist schon richtige Leseförderung“, zog eine Lehrerin in Wadgassen Bilanz. *vf*